

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

4) Zur Wirkung des Quecksilbers am Pferde

alle Mittel gab ich in Tropfen, in der Regel alle 6 bis 8 Tage 1 Dosis (meistens 6 Dosen jedes Mittels); nun trat aber nach dem Psorin langer Stillstand ein; besonders schnell wirkte nun Lachesis 6, eben so gegeben; das Geschwür heilte sichtlich, jedoch nicht ganz — allein die Phthisis nahm überhand, und es kam Wassersucht dazu, so dass ich die, 40 Stunden von mir entfernt wohnende, Patientin einem anderen Arzte übergab. — Was sagt Dr. HERING dazu? man soll ja Thiermittel nicht *nach* einander geben — wie er sagt!

4) Zur Wirkung des Quecksilbers am Pferde.

Ein Reitpferd erkrankte an der Druse, war schon durch die gewöhnliche Heilmethode wieder auf der Besserung begriffen, wurde jedoch recidiv; die Kräfte des Thieres nahmen wieder ab, die Fresslust wurde geringer, der dumpfe Husten liess sich wieder öfter hören, der Nasenausfluss war sich auch seit der Besserung gleich geblieben: die Drüsen im Kehlgange waren kaum merklich vergrössert; das Athmen während der Ruhe ganz regelmässig; die Excremente ganz unverändert; die Haut fest aufliegend, die Haare trocken und glanzlos. Das Pferd gab, wenn man es drückte, nirgends Schmerz zu erkennen; am Puls keine Veränderung. Man gab nun täglich (vom 27. Nov. an), in steigenden Gaben, 15 — 25 Gran HAHNEMANN'Sches Quecksilber. Allein schon nach 3 Tagen (am 3. Dec. 1834) musste man es aussetzen, indem sich in der Nacht vom 2. auf den 3. Dec. folgende Erscheinungen eingestellt hatten: das Thier war etwas unruhig, ängstlich, und sah sich bisweilen nach den Flanken um; Puls ausserordentlich schwach und geschwind (85 90 Schläge), bisweilen aussetzend; das Athmen eben so beschleunigt, die ausgeathmete Luft heiss und stinkend; im Hinterleib hörte man öfters Poltern und Gurren; die Excremente ganz dünn und flüssig, faulig,

stinkend; das Futter wurde ganz verschmäht; unersättlicher Durst; das Innere des Maules heiss; die Schleimhaut der Nase, des Mundes, so wie die Bindehaut der Augen, bläulich roth; Schwäche so gross, dass das Thier nicht ordentlich husten konnte; die Lebergegend beim Befühlen schmerzhaft. Die eingeleitete allöopathische Behandlung fruchtete nichts; am 7. Dec. stand das Pferd um. — Die Section ergab Folgendes:

Die Drüsen des Kehlganges waren ganz unbedeutend vergrössert, von röthlich blauer Farbe, weich, und im Innern nicht wesentlich verändert. Beide Ohrspeicheldrüsen waren blass gefärbt, dabei aber ebenfalls etwas vergrössert. Die Schleimhaut der Mund- und Rachenhöhle war etwas angelauten, und von blassbläulicher, ins Röthliche schillernder Farbe. Die Schleimhaut des Schlundes hatte eine blass, ins Blaue schillernde Färbung. Die Schleimhaut der Nasenhöhle, der Luftsäcke, der Luftröhre und deren Verzweigungen war ebenfalls angelauten. Die Farbe der Schleimhaut war blassblau, der auf ihr liegende rothe Schleim gab ihr aber ein fast fleischfarbiges Ansehen. Das Quantum des Schleimes war aber keineswegs normwidrig. Die Substanz der Lungen hatte an und für sich wenig gelitten, obwohl sie von dem in ihr enthaltenen theerartigen, ganz aufgelösten Blut an einzelnen Stellen ganz dunkelschwarz erschien, und eine fast ganz marmorirte Farbe hatte. Die Lunge selbst war überdies, als Folge des in ihr enthaltenen Blutes, etwas aufgetrieben. Die Bronchialdrüsen waren wohl um das Doppelte vergrössert. Der Herzbeutel enthielt ohngefähr dss doppelte Quantum Wasser. Das Herz enthielt noch 2 — 3 Unzen theerartig aufgelöstes Blut. Es war, so wie überhaupt alle Muskeln des ganzen Körpers, welk und schlaff.

Die in der Bauchhöhle vorgefundenen Erscheinungen sind sehr interessant.

1) Beim Oeffnen dieser Höhle entwich eine Menge stinkende Luft, wesswegen man glaubte, der Abdecker habe unvorsichtigerweise einen Darm verletzt; allein die Darmexkreme, welche sich an der äusseren Fläche mehrerer Stellen des Darmkanals, und namentlich auch da zeigten, wo die kaum möglicherweise vollbrachte Verletzung nicht Ursache hätte seyn können, bewiesen sehr bald eine vorhandene Darmzerreissung. Es wurde daher der ganze Darmkanal vorsichtig herausgenommen und genau untersucht.

2) Der Mastdarm war leer, und seine innere Fläche etwas aufgelockert.

3) Das kleine Kolon enthielt eine flüssig-schleimige Masse, und hatte an seiner äussern Fläche an einzelnen Stellen brandige Flecken. Die Schleimhaut (die innere Fläche) war ganz aufgelockert, brandig, und leicht von der Muskelhaut trennbar.

4) Das grosse Kolon zeigte die nämlichen Veränderungen, aber in einem noch bedeutend stärkeren Grad.

5) Der Blinddarm war ganz leer. Die Schleimhaut desselben war auf die nämliche Art afficirt, wie die des Kolons, nur war hier der Grad des Brandes und der Auflockerung so bedeutend, dass an einzelnen Stellen keine Schleimhaut mehr vorhanden, und die Muskelhaut dann ebenfalls stark geröthet war. In der Spitze dieses Darms befanden sich 3 Löcher von dem Durchmesser einer Musketenkugel, deren wulstige Ränder deutlich bewiesen, dass sie nicht als Risse erklärt werden können, sondern aus einer andern Ursache entstanden seyn müssen.

6) Die Schleimhaut der innern Fläche des Krummdarms war zwar etwas angelaufen, aber keineswegs aufgelockert. Ihre Farbe war ähnlich der des Schlundes, nämlich blass, ins Blaue schillernd. Der Krummdarm enthielt nur sehr wenig von der im Magen und Kolon gefundenen schleimigen, dunkelgefärbten Flüssigkeit.

7) D
lieben
8)
(welc
Arzne
wie d
9) L
grösser
faul (h
10)
vergrö
gewö
11)
und
schwa
färbt.
12)
injicir.
eigentl
13) I
so schi
gewö
Schle
krank
schw
5) I
O
in d
mach
der i
nicht
7) Vo

7) Der Leer- und Zwölffingerdarm zeigte die nämlichen Veränderungen, wie der Krummdarm.

8) Der Magen war von einer ähnlichen Flüssigkeit, (welche aus genossenem Getränk und eingegebenen Arzneien bestand) bis zu $\frac{3}{4}$ seines Raumes angefüllt, wie der Krummdarm. Seine innere Fläche war so, wie dieser, abgeändert.

9) Die Leber war mehr, als um das Doppelte vergrößert, und ganz mürb. Sie war mit einem Worte faul (brandig).

10) Die Bauchspeicheldrüse war ebenfalls bedeutend vergrößert und locker. Ihre Farbe war dunkler, als gewöhnlich.

11) Sämmtliche Gekrösdrüsen waren aufgetrieben, und einige bis zur Grösse einer Wallnuss angeschwollen, dabei aber locker und nicht wesentlich entfärbt.

12) Die Adern vom Gekröse und Netz waren wie injicirt. Das Fett dieser Theile war aufgelockert. Das eigentliche Fettquantum war noch ziemlich stark.

13) Beide Nieren waren etwas vergrößert. Eben so schienen sogar die Eierstöcke grösser zu seyn, als gewöhnlich. Die Urinblase war ganz leer. Auch die Schleimhaut der Urinblase und des Fruchthalters war krankhaft afficirt; sie erschien nämlich etwas geschwollen. *).

5) *Praktische Mittheilungen aus dem Gebiete der Homöopathie*, von Dr. HEICHELHEIM in Worms.

Ogleich die Chirurgie, als Zweig der Heilkunde, in den letzten 30 Jahren ungemeine Fortschritte gemacht hat, und sogar in ihrer Aus- und Fortbildung der inneren Medizin weit vorangeeilt ist, so ist doch nicht zu verkennen, dass, indem die eine Seite der

*) Von einem Thierarzte dem Unterzeichneten mitgetheilt Dr. Gn.